Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 120. Mittwoch, den 27. Mai 1885.

Tagesschau.

Thorn, den 26. Mai 1885.

Die **Besserung in dem Befinden des Kaisers** schreitet in erfreulicher Weise vorwärts, so daß anzunehmen ist, daß derselbe in einigen Tagen wieder völlig hergestellt sein wird. Das Unwohlsein bestand lediglich in einem Katarrh. Die laufenden Vorträge und Regierungsgeschäfte haben während der ganzen Zeit keine Unterbrechung erfahren, wenn auch der Kronprinz an Stelle seines kaiserlichen Vaters die großen Frühjahrsparaden über die Berliner und Potsdamer Garnison abnahm. So oft der Kaiser in den letzten Tagen am Fenster seines Arbeitszimmers erschien, ist er der Gegenstand lebhafter Ovationen gewesen. Der Kronprinz stattete Tag für Tag im kaiserlichen Palais Besuche ab, desgleichen mehrere andere Mitglieder der königlichen Familie. Sonntag fand im Neuen Palais bei Potsdam, der Sommerresidenz der kronprinzlichen Familie, ein Galadiner zur Feier des Geburtstages der Königin Victoria von England statt Der Kaiser conferirte in den letzten Tagen mit dem Reichskanzler und dem Minister von Puttkamer und empfing den in Berlin anwesenden englischen Minister Lord Roseberry.

Aus Baden-Baden wird über den dortigen **Aufenthalt der Kaiserin Augusta** geschrieben: Die Kaiserin gebraucht auch in diesem Jahre, wie früher, mit gleich günstigem Erfolge die Badekur. Man sieht die hohe Frau täglich ihre gewohnten Ausfahrten in der Umgebung machen, und zum ersten Male in diesem Frühjahr wurde den von der Kaiserin eingeladenen Gästen die freudige Ueberraschung zu Theil, daß dieselbe zu dem nach dem Diner stattfindenden Cercle, anstatt wie früher im Rollstuhl sitzend, zu Fuß erschien und sich theils vollständig frei, theils auf den Arm des dienstthuenden Kammerherrn gestützt im Saale bewegte, um bei den Eingeladenen die Runde zu machen. Von Baden-Baden wird sich die Kaiserin zunächst nach Coblenz begeben.

Der **Welfenantrag Preußens im Bundesrath** wird fortgesetzt eifrig discutirt. Es wird behauptet, der Herzog von Cumberland wolle auf den Antrag mit einem Manifest an die europäischen Höfe antworten, in welchem er gegen den preußischen Antrag protestirt. Daß das geschieht, ist nicht unmöglich, denn Herr Windthorst, der in Dresden weilte, um dort einige Vermögens-Fragen in Sachen der braunschweigischen Erbschaft zu ordnen, hat sich von dort nach Gmunden zum Herzog von Cumberland begeben. Mag ein solches Manifest nun aber erscheinen oder nicht, soviel steht fest: Practischen Erfolg wird es nicht haben. Die Annahme des preußischen Antrages durch den Bundesrath ist gesichert und damit wird die Unmöglichkeit einer Welfenregierung in irgend einem deutschen Bundesstaate feierlich bekräftigt. Zur Vorgeschichte des preußischen Antrages verlautet, daß vor einigen Monaten lebhafte Bemühungen stattgefunden haben, zwischen Preußen und dem Herzog von Cumberland eine gütliche Einigung herbeizuführen und zwar derartig, daß der Herzog feierlich auf Hannover verzichten und dafür die Regierung in Braunschweig übernehmen sollte. Der Herzog hat sich jedoch geweigert, diese Verzichtleistung in klarer Form auszusprechen und die Folge davon ist nun eben der Antrag, der fortgesetzt nur bei der Welfenpresse gemißbilligt wird, während alle anderen Parteien, auch die hochconservativen Organe, die anfänglich im „Interesse der Legitimität“ halb und halb für den Herzog von Cumberland waren, ihn billigen Die Sache ist auch ganz einfach: Hannover ist Preußen durch die Reichsverfassung gewährleistet; erkennt der Herzog von Cumberland diese Verfassung nicht voll und ganz an, so kann er eben kein deutscher Bundesfürst sein. In die weitere Entwickelung der Braunschweiger Thronfolgefrage wird sich übrigens weder das Reich, noch Preußen mischen. Nach Beseitigung des Herzogs von Cumberland haben die Braunschweiger ganz freie Hand. Als künftiger Regent wird neben dem Prinzen Albrecht von Preußen jetzt auch der zweite Sohn des Großherzogs von Baden genannt.

Der frühere Staatssecretär von Elsaß-Lothringen, Herr Herzog hat die **Verwaltung der Neu-Guinea-Gesellschaft**, für welche in diesen Tagen der kaiserliche Schutzbrief veröffentlicht wurde, übernommen und ist zugleich der Discontogesellschaft, die bei der Neu-Guinea-Compagnie stark betheiligt ist, als Verwaltungsrath beigetreten.

Amtlicher Kundgebung, zufolge sind die Vorstände der noch nicht nach dem **neuen Innungsgesetz von 1881 reorganisirten Innungen** auf den Art. 3 dieses Gesetzes zu verweisen, wonach die Innungen, welche bis Ende d. J. ihre Statuten nicht nach dem erwähnten Gesetz umgestaltet haben, unter Umständen ihrer Schließung gewärtig sein müssen. Ueber das Vermögen der Innung ist in diesem Falle nach Maßgabe des § 94 der Reichs-Gewerbe-Ordnung zu verfügen, somit dasselbe zuerst zur Berichtigung der Schulden und Erfüllung sonstiger Verbindlichkeiten zu verwenden. Eine Vertheilung des Vermögens unter die zeitigen Mitglieder kann die Innung bei ihrer Auflösung nur insoweit beschließen, als dasselbe aus Beiträgen dieser Mitglieder entstanden ist. Der Rest des Vermögens wird, falls in den Landesgesetzen oder dem Statut nicht ein Anderes ausdrücklich bestimmt ist, der Gemeinde, in welcher die aufgelöste Innung ihren Sitz hatte, zur Benutzung für gewerbliche Zwecke überwiesen.

Ein Theil der **außerordentlichen deutschen Gesandtschaft** in Teheran, Professor Brugsch und Hauptmann von Brandis, wird demnächst die Rückreise nach Deutschland antreten. — In Teheran bewerben sich auch Berliner Firmen um eine Eisenbahnconcession, haben aber bisher noch mit mancherlei Schwierigkeiten zu kämpfen.

Als neuester Candidat für den **Erzbischofsstuhl in Posen** wurde der Propst bei der Berliner Hedwigskirche, Aßmann, genannt. Kaum aufgetaucht, ist aber auch die Mittheilung schon wieder für unbegründet erklärt. In Rom hält man an einem Candidaten polnischer Nationalität fest.

Der Reichsanzeiger publicirt die Bildung von **55 Unfallversicherungs-Berufsgenossenschaften** und die für dieselben anberaumten Versammlungen zur Berathung und Feststellung der Genossenschaftsstatuten.

Victor Hugo, der große Dichter, aber kleine Politiker, ist todt und man feiert in Paris sein Andenken in den Kammern, der Presse, allen Bevölkerungskreisen in einer Weise, als ob der erste Mensch der ganzen Welt gestorben wäre. Nicht gerade angenehm berührt es dabei, daß man mehr noch als den Todten Frankreich selbst in einer mehr als überschwänglichen Weise herausstreicht. In Victor Hugo wird auch weniger der Dichter, als der Republikaner gefeiert, der, von Haß gegen Deutschland beseelt, mit seinen schwulstigen Reden und Briefen so ganz der Mann nach dem Herzen der Pariser gewesen ist. Diesem Trubel gegenüber bleibt das nicht französische Europa sehr kalt; wenn es den Tod des Dichters bedauert, so hat es doch kein Gefühl für das Zurschautragen des Republikanismus und der Confessionslosigkeit durch Victor Hugo. Imponirte er durch sein Wesen seinen Landsleuten, so kann uns nur die Rücksicht auf das offene Grab hindern, dies Alles mit wahrem Namen zu nennen. Daß Hugo ohne geistlichen Beistand gestorben, hat die Antirepublikaner noch mehr gegen ihn eingenommen, als es schon der Fall war, indessen hat die Kammer doch fast einstimmig 20000 Francs für ein Staatsbegräbniß des Todten bewilligt. Unentschieden ist noch ob das Begräbniß auf einem Kirchhofe, oder im Pantheon, der Ruhestätte berühmter Männer, stattfindet. Wie Hugo von der Presse gefeiert wird, übersteigt alle Begriffe; man sieht hier recht, daß vom Erhabenen bis zum Lächerlichen oft nur ein Schritt ist. Die Familie des Todten empfing vom Präsidenten der Republik ein Condolenzschreiben. Echt französisch ist es, daß die Leiche drei Tage vor ihrer Beisetzung unter dem Triumphbogen in Paris öffentlich ausgestellt werden soll. Daß der Dichter trotz seines haushoch gerühmten Patriotismus ein sehr guter Geschäftsmann war, beweist die Thatsache, daß er sein Vermögen von über fünf Millionen nicht in französischen, sondern in englischen und belgischen Werthem anlegte. Auch kennzeichnend! —

Am Sonntag war der Jahrestag, an welchem 1871 die **Communisten** in Paris von den „Versaillern überwältigt wurden. Die Communisten veranstalteten an den Gräben ihrer

---

In Fesseln der Schönheit.

Roman von **Th. Seuberlich.**

(39. Fortsetzung.)

„Dies besiegele unseren Bund und sei Dir ein Andenken an diese Stunde. Darf ich morgen kommen, um bei Deiner Mutter Deine Hand zu erbitten, damit wir recht bald vor aller Welt unsere Liebe bekennen dürfen?“

„Nicht morgen, wann die Abreise meines Bruders bevorsteht. Auch ist Mama sehr angegriffen und ich möchte ihr jede Gemüthsbewegung ersparen.“

Beide verabredeten einen späteren Tag. Harry bestand darauf, in Schöneck ein glänzendes Verlobungsfest zu feiern, weil Frau von Wendland noch keinen eigenen Hausstand in Hirschstein hatte.

„Ich will glänzen mit Dir vor meinen Freunden,“ sprach Harry begeistert. „Alle sollen mich beneiden um meine Braut, die eben so schön, als tugendhaft ist. Sie haben mir oft prophezeit, daß ich ein Hagestolz bleiben würde, weil ich zu hohe Anforderungen an meine Gattin stelle. Sie fanden es geradezu lächerlich, daß meine einstige Braut neben mancherlei Vorzügen noch keinen Herzensroman gehabt haben dürfe und daß ich ihre erste Liebe sein müsse. Was ihnen unmöglich erschien, hat sich verwirklicht. Ich habe mein Ideal gefunden!“

Franziska lächelte etwas gezwungen; ihr war nicht besonders wohl zu Muth bei diesen Worten. Doch rasch fand sie ihre Unbefangenheit wieder.

„Und wenn wieder anonyme Zuschriften kommen, was dann, mein Freund?“

Sie hob mit einem schalkhaften Lächeln den Finger drohend empor. Er nahm ihre Hand und drückte sie an seine Lippen.

„Erinnere mich nicht an diese Thorheit, mein süßes Lieb. Ich bin fest überzeugt, einer meiner Freunde hat diese sehr taktlose Neckerei verübt. Aber man hatte mich bei meiner schwächsten Seite gepackt und dies raubte mir die Besinnung!“

Und das Flüstern der beiden Liebenden vermischte sich mit dem sanften Rauschen der Baumwipfel und dem munteren Gezwitscher der Vögel. Zuweilen drang Franziska's silberhelles Lachen durch die grüne Wildnis.

Als nach kurzer Zeit Franziska durch den Park wieder nach Hause zurückkehrte, sah sie sehr ernst und nachdenklich aus.

Es hatte sie bestürzt gemacht, aus den Andeutnngen, welche Walther gegen Harry gemacht, zu ersehen, daß dieser noch in dem Besitz der Briefe war, die sie ihm — sie begriff diese Unbesonnenheit jetzt nicht — geschrieben hatte. Sie zermarterte sich den Kopf, um sich den Inhalt dieser Briefe ins Gedächtnis zurückzurufen. Nur soviel ward sie sich allmählich mit Unbehagen bewußt, daß diese Billets aus der Periode herrührten, in der ihr Doctor Walther als der begehrenswertheste aller Männer erschienen war und ihre Verblendung den Höhepunkt erreicht hatte. Sie befürchtete deßhalb nicht mit Unrecht, in ihrer Leidenschaft unvorsichtig gewesen zu sein

Diese Waffen aber in der Hand Doctor Walther's, — wenn er sie gebrauchte, — welche Gefahr konnte ihr dann drohen? Wie ein Fels wälzte es sich auf ihre Brust und zitternde Angst befiel sie. Das ganze Spiel, das sie so schlau in Scene gesetzt hatte, sollte sie es verlieren? Nein und tausendmal nein! Das konnte, das sollte nicht sein! Walther durfte nicht triumphiren; sie mußte Mittel und Wege finden, seine Uebermacht zu vernichten und durch List oder Gewalt den gefährlichen Feind zu entwaffnen.

Schwerer und schwerer wurde der Stein, der sich auf Franziskas Seele niedersenkte. Sie erbebte davor, Harry von Römer zu verlieren, denn wenn sie auch keine tiefere Neigung für ihn hegte, so war er doch eine gute Partie. Mehr als je aber war der Wunsch nach Selbstständigkeit in ihr rege geworden.

Es erschien ihr trostlos und unerträglich, mit der Mutter allein das einsame Hirschstein bewohnen und von der Rente derselben und den Unterstützungen ihres zukünftigen Schwagers Gerhard, mit dem sie in offener Fehde lag, leben zu sollen.

Wollte sie nicht dieser trostlosen Zukunft verfallen, so blieb ihr nur ein Mittel, Walter mußte unschädlich gemacht werden. Sein Giftzahn waren ihre Briefe. Sie mußte sich in den Besitz derselben setzen. Nur dann erst konnte sie frei aufathmen Aber wie sollte sie dies erreichen.

Sie sann vergeblich auf einen Ausweg. Die Sache wurde um so schwieriger, weil sie jüngst erst Walther schwer beleidigt hatte und weil ihr nur wenig Zeit zum Handeln blieb. Sie sann und sann; die abenteuerlichen Pläne tauchten in ihr auf, um eben so rasch wieder von ihr verworfen zu werden. Aber endlich schien sie doch einen Ausweg gefunden zu haben. Sie nickte befriedigt mit dem Kopfe.

„Es ist das einzigste Mittel,“ sagte sie. „Ich muß ihm die Hand zur scheinbaren Versöhnung reichen. Meinem Lächeln, meinen Blicken, meiner Ueberredungskunst kann er nicht widerstehen. O, ich kenne meine Macht, die Macht der Schönheit! Ueberall wird sie Siegerin bleiben. Und wenn ich ihm das süße Gift eingeflößt, ihn mit einem Wink wieder zu meinem Sklaven gemacht habe und im Besitz der Briefe bin, dann werde ich ihm den Fuß auf den Nacken setzen und über seine Ohnmacht, seine Verzweiflung triumphiren!“

So argumentirte Franziska mit eben so viel Selbstgefälligkeit als Herzlosigkeit.

Am liebsten wäre sie gleich am anderen Tage nach der Stadt gefahren, um ihren Plan zur Ausführung zu bringen, doch Ferdinand's Abreise und Susanne's Ankunft verhinderten sie daran

Bei dem Gedanken an Susanne stieg wieder neuer Groll in ihr auf. Sie mußte sich, nach ihrer Anschauung, schwer erkämpfen, was dieser ohne alle Mühe, gleichsam wie vom Himmel zugeweht, in den Schoß fiel. War von jeher die Zuneigung gegen diese ihr so unähnliche Schwester nicht groß gewesen, so richtete das Glück derselben eine neue Scheidewand zwischen ihr und derselben auf.

Ihr Groll erhielt dadurch neue Nahrung, daß man sich in Hirschstein zu einem festlichen Empfang Susanne's rüstete.

Frau Lorenz und die Mägde wanden Kränze und Guirlanden und es war ein Rumoren im Hause seit dem frühesten Morgen gewesen. Der Gärtner schmückte Flur und Treppe mit Blumen. Kurz Alles wurde auf den Kopf gestellt, wie zu einem hohen Feiertag.

Bei alledem war Frau Lorenz die Rührigste. Sie hätte es sich vor Kurzem nicht träumen lassen, das Haus, dessen treue Verwalterin sie war, für eine junge Herrin in Stand zu setzen, eine Herrin, für die sie durchs Feuer gegangen wäre, wenn man es von ihr verlangt hätte.

Als am nächsten Morgen Franziska nach einer zum größeren

gefallenen Kameraden auf dem Kirchhofe Père Lachaise eine große Demonstration, bei welcher es zu einem ernsten Zusammenstoß mit der Polizei kam, welche die Entfaltung rother Fahnen und ähnlicher Abzeichen verhindern wollte. Verschiedene Verwundungen kamen vor und etwa 30 Personen wurden verhaftet. Nach lebhaften Schlägereien konnte die Polizei endlich den Kirchhof räumen.

Die **internationale Sanitätsconferenz** in Rom hat eine technische Commission niedergesetzt, welche den italienischen Delegirten, Senator Moleschott, zum Präsidenten wählte. Die Commission beschloß, bei der Conferenz die Aufhebung der Quarantänen und militärischen Absperrungen beim Ausbruch ansteckender Krankheiten zu beantragen, da eine vollständige Abschließung der verseuchten Orte sich doch als unmöglich herausgestellt habe.

Aus **Russisch-Polen** sind jetzt auch einzelne preußische Unterthanen ausgewiesen. In den preußischen Ostprovinzen wollen die Landwirthe gegen die massenhaften Ausweisungen von Polen petitioniren, da sie Arbeitermangel befürchten. An einen Erfolg ist allerdings nicht groß zu denken, denn der Minister von Puttkamer gab in dieser Sache im preußischen Abgeordnetenhause s. Z. ungemein bestimmte Erklärungen ab.

Bei einer Verhaftung in Charkow wurde vor acht Tagen ein Polizeibeamter schwer verwundet, ein anderer getödtet. Die Muthmaßung, daß es sich damals um Nihilisten gehandelt hat, ist vollständig begründet. In der Wohnung des Arrestanten sind eine große Zahl verdächtiger Papiere, ferner Sprengstoffe, Waffen u. s. w. gefunden worden.

Der **Krieg zwischen den centralamerikanischen Staaten** San Salvador und Guatemala dauert fort, nachdem ein Versuch des Staates Honduras, eine Vermittelung herbeizuführen, gescheitert ist. Die Regierung von San Salvador, die noch mit einem Aufstande im eigenen Lande zu kämpfen hat, hat die Rebellen geschlagen. 400 Soldaten von Guatemala haben die Grenze von Salvador überschritten.

Vom oberen Kongo wird gemeldet, daß sich dort immer mehr die **Araber auszubreiten** beginnen. Die Regierung des Kongostaates wird diesem Vordringen der Muhamedaner ihre besondere Aufmerksamkeit widmen müssen, es könnte sonst daraus schließlich eine ernste Gefahr entstehen.

Beim Fürsten von Montenegro.

Von einem Ausfluge nach Montenegro wird in österreichischen Blättern erzählt: — — Um 6 Uhr fanden wir uns beim Fürsten zum Diner zusammen. In dem großen Gemach war es sehr behaglich, mehrere Kerzen erleuchteten das Gemach, wenn auch nicht taghell, so doch genügend, und überdies trug das lodernde Kaminfeuer das Seinige zur Erhellung und Erhöhung der Gemüthlichkeit bei. Da es sich bekanntlich nirgends so gut plaudert, wie vor einem Kaminfeuer in einem matterhellten Zimmer, so kam auch hier die Unterhaltung nicht ins Stocken, und wir hätten es gar nicht bemerkt, daß die Thür geöffnet wurde und zwei Montenegriner, welche einen großen Gegenstand an einer Stange auf den Schultern trugen, durch dieselbe eintraten, wenn nicht der Duft von frischgebratenem Fleisch das Zimmer in einem Augenblick erfüllt hätte. Instinctiv drehten wir uns um und suchten die Quelle zu erspähen, aus welcher dies herz- und nervenstärkende Parfüm ausströme. Wir sollten sie sofort erkennen. Die beiden Männer, schlanke Gestalten im malerischen Nationalcostüm, den Revolver im Gurt, waren an den bereits gedeckten Tisch herangetreten, nahmen die Stange von den Schultern und legten den Gegenstand, den sie getragen hatten und welcher jetzt als ein ganzes Schwein zu erkennen war, der Länge nach über den Tisch, zogen den Spieß, an dem das Thier gebraten war, heraus, und verließen mit stoischer Ruhe, ebenso, wie sie gekommen, das Zimmer. Das war ein Braten, auf den wir nicht gerechnet hatten. Der Fürst erhob sich vom Kamin und mit ihm die ganze Gesellschaft, um an der unter der Last der Gerichte fast zusammenbrechenden Tafel Platz zu nehmen, in deren Mitte das Schwein in seiner ganzen Herrlichkeit ausgestreckt lag, ein wahres Riesenthier. Unsere Blicke vereinigten sich auf dem kolossalen Braten, dessen goldgelbe Kruste so appetitlich aussah, dessen ausströmende Dampfwolken unseren Gaumen zu kitzeln begannen, und wir waren gespannt darauf, wie man den Koloß kunstgerecht zerlegen würde. Als wir das Menu bis zum Braten erledigt hatten, gab der Fürst einem seiner Adjutanten ein Zeichen. Dieser erhob sich und trat vor die Mitte der Längsseite des Tisches. Nun geschah etwas, was unseren Hausfrauen in ihrem eigenen Hause wenig Vergnügen bereiten dürfte. Der junge hübsche Officier, eine stattliche Erscheinung mit schwarzem Schnurrbart, bat die vor ihm Sitzenden um etwas Platz, zog seinen Säbel, markirte auf dem Braten eine Stelle, holte aus, ließ den Säbel durch die Luft sausen und schlug mit einem Hiebe das Schwein auf der markirten Stelle mitten durch, das Tischtuch entzwei und tief in die Tischplatte hinein, so daß Gläser und Flaschen zu klirren anfingen. Kaum war der Hieb gefallen, so war der Säbel schon wieder in der Scheide und der Officier saß auf seinem Platze, als ob nichts geschehen wäre. Das Ganze war das Werk eines Augenblicks. Dem Fürsten schien unser Erstaunen vielen Spaß zu machen, denn er erzählte lächelnd, daß diese Art zu tranchiren alt hergebrachte Sitte sei und daß es in Montenegro Leute gäbe, welche im Stande wären, zugleich zwei lebendige Hammel mit einem Hiebe durchzuschlagen, setzte aber hinzu, daß dies weniger auf Kraft als auf Kunst beruhe.

Provinzial-Nachrichten.

* **Alexandrowo,** 25. Mai. Uebermorgen tritt die neue Zollerhöhung in Kraft und Sie können sich denken, welches Gewirr hier herrscht, da morgen alle Waaren, welche hier lagern, verzollt werden müssen, wenn nicht auch sie von der Zollerhöhung betroffen werden müssen. Die Spediteure haben ihre Commis nach allen Windrichtungen versandt, um die Gelder für den Zoll zu beschaffen — aber man fürchtet, die Revision werde sich nicht beeilen und viele Abfertigungen erst übermorgen erfolgen. Wie ich Ihnen früher mitgetheilt habe, ist die befürchtete Versetzung des Gendarmerie-Capitäns Baron Behr richtig eingetreten. Er ist Knall und Fall nach Lodz versetzt. An seine Stelle kommt der Gendarmerie Capitän Spitzbart aus Lodz.

— **Marienwerder,** 22. Mai. Die fortgesetzte Leere unseres Stadtsäckels und der hohe Communalsteuersatz von 400 % haben auch hier den Gedanken nahe gelegt, zur Entlastung der Stadtbewohner eine communale Biersteuer einzuführen. Bis jetzt sind vorbereitende Schritte zur Ausführung dieses Projectes noch nicht gethan, aber sie werden unzweifelhaft erfolgen, falls das von der Stadt Konitz eingereichte Regulativ zur Erhebung einer communalen Biersteuer die Bestätigung der zuständigen Behörde erhalten sollte. — Die städtischen Restaurants mit Damenbedienung — wir besitzen eine Unzahl derartiger Kneipen — sind vor einigen Tagen von unserer Polizeibehörde durch die Verfügung überrascht worden, daß sie ihre Lokale im Sommer um 12, im Winter um 11 Uhr zu schließen hätten. Die Maßregel wird hier um so mehr für gerechtfertigt gehalten, als die in unmittelbarer Nähe der Stadt wohnenden Restaurateure schon seit einiger Zeit einer derartigen Beschränkung unterworfen waren. — Im Anschluß an den in den Tagen des 7., 8., und 9. Juni cr hierselbst stattfindenden Verbandstag westpreußischer Bäcker wird in den Räumen des Neuen Schützenhauses eine Ausstellung aller in der Bäckerei, Conditorei und Pfefferküchlerei verwendbaren Maschinen, Geräthschaften und Rohmaterialien abgehalten werden. Anmeldungen zur Betheiligung nimmt Herr Bäckermeister Grandt hier entgegen. Platzmiethe wird nicht erhoben, auch findet eine Prämiirung der ausgestellten Gegenstände nicht statt. (D. Z.)

— **Danzig.** Der Bischof von Culm hat behufs Errichtung einer „Bischof von der Marwitz'schen Stiftung zur Krankenpflege" bei dem hiesigen St. Marien-Krankenhause ein Kapital von 9200 Mark mit der Bestimmung hergegeben, daß in der aufzunehmenden Stiftungsurkunde festgestellt werde, daß der jedesmalige Bischof von Culm berechtigt sein soll, bedürftige Kranke, insbesondere Priester der Diöcese Culm und Beamte des bischöflichen Stuhls zu Culm, zur Kur und Verpflegung dem St. Marien-Krankenhause zu überweisen.

— **Pelplin** Herr Vikar Manthey ist von Barlóżno nach Neuenburg und Herr Vikar Zboromski von Neuenburg nach Lutau versetzt.

— **Königsberg,** 22. Mai. Es steht nunmehr definitiv fest, daß der Kronprinz sein Quartier während der Tage des 3., 4. und 5. Juni im Regierungsgebäude beim Herrn Oberpräsidenten v. Schlieckmann nehmen wird. Dort findet auch gleich nach der Ankunft am 3. Juni der Empfang der Behörden statt. An demselben Tage giebt Herr Oberpräsident v. Schlieckmann zu Ehren des Kronprinzen ein Diner. — Auf dem Rangirbahnhof der Südbahn vor dem Brandenburger Thor gerieth gestern Mittag der schon seit 11 Jahren im Dienst befindliche Wagenschieber D. bei dem Zusammenkoppeln zweier Waggons zum Güterzug 306 zwischen deren Puffer und erlitt eine so starke Quetschung des Oberkörpers, daß er leblos zu Boden sank, als man bei Wahrnehmung des gräßlichen Unfalls die Waggons von einander schob. Die Leiche wurde vorläufig in die nächste Wärterbude getragen, woselbst heute die gerichtliche Aufnahme des Thatbestandes stattfinden wird. — Unsere Provinzial-Ausstellung befindet sich augenblicklich noch in etwas unfertigem Zustande. Das wird jedoch in den nächsten Tagen schon anders werden und sehen wir dem Verlaufe derselben frohgemuth entgegen. (Wir werden selbstverständlich in den nächsten Tagen, sobald wir ein übersichtliches Bild von der Ausstellung gewonnen haben werden, ausführlich auf dieselbe zurückkommen. Anm. d. Red.)

— **Frauenburg** Am vergangenen Freitag wurde der Lokalkaplan Leonhardt aus Basien auf die Pfarrstelle Tannsee, für welche er von dem Herrn Oberpräsidenten von Westpreußen, wie bereits gemeldet, präsentirt worden, von dem Herrn Bischof kanonisch instituirt. — Der Kaplan Kretschmann aus Christburg ist als Lokalkaplan nach Pangritz-Kolonie bei Elbing versetzt.

— **Löbau,** 22. Mai. Auf Anordnung der Thorner Staatsanwaltschaft ist gestern der Materialwaarenhändler D. verhaftet worden, weil er einen Meineid geleistet haben soll.

— **Labiau,** 22. Mai. Abermals wird ein Fall von Verurtheilung eines Unschuldigen und zwar aus dem Kreise Labiau berichtet. Der Darstellung, welche die „K. Hart. Ztg." über den Fall giebt, entnehmen wir Folgendes: In einer Nacht des verflossenen Winters trafen Forstbeamte einen Mann in der Mehlauker Forst bei der Wilddieberei an. Die Förster forderten den Wilddieb zum Fortwerfen des Gewehrs auf, und als er der Aufforderung nicht nachkam, auch nicht, wie sie geboten, stehen blieb, da schossen sie auf ihn eine Schrotladung ab. Der dann erwartete Erfolg aber blieb aus — der Mann war in der Dunkelheit verschwunden. Die Spur, welche die Beamten verfolgten, brachte den Losmann Abromeit in Endrugen in Verdacht. Die Staatsanwaltschaft erhob gegen den A. wegen der Wilddieberei Anklage und die Königsberger Strafkammer erkannte gegen denselben auf zwei Jahre Gefängniß, ließ ihn auch nach beschrittener Rechtskraft des Urtheils zur Verbüßung der Strafe an das Centralgefängniß in Pr. Holland abführen. Die Familie des A. aber, die von der Unschuld desselben überzeugt war, suchte und fand endlich in einem Losmann Budschus aus Makuhnen den richtigen Wilddieb. Er war in der Nacht, um die es sich handelte, in der Forst gewesen und erst am frühen Morgen nach Hause gekommen, und als er nun vom Amtsvorsteher befragt wurde, gestand er ohne Weiteres ein, derjenige gewesen zu sein, der in der Forst mit den Beamten zusammengetroffen war, ja, er konnte als Beweis für die Richtigkeit seines Geständnisses an seinem Körper darthun, daß ihn der Schrotschuß getroffen habe, ohne ihn jedoch am Entfliehen zu hindern. Nunmehr wurde B. verhaftet und der Abromeit ist aus der Strafhaft, in der er ein paar Monate zugebracht hatte, entlassen worden.

— **Riesenburg,** 22 Mai. Gestern Morgen hat sich hier ein trauriger Unglücksfall ereignet. Der Fischer F. fuhr mit seinem Gehilfen, einem Sohn des hiesigen Abbaubesitzers W., in zwei Kähnen nach einer der mitten im Sorgensee gelegenen Inseln, um Steine zum Bau einer Scheune zu holen. Bei der Rückfahrt fuhr F. mit seinem Kahn voraus, während W. in kurzer Entfernung folgte. Bei dem starken Wind war hoher Wellenschlag, und F. sah sich erst nach seinem Gehilfen um, als er in ruhigeres Wasser gekommen war. Sein Schreck war ein gewaltiger, als er denselben sammt dem Kahn nicht mehr hinter sich gewahrte. Der Kahn ist spurlos verschwunden, und die sofort angestellten Nachsuchungen haben bis jetzt noch kein Resultat ergeben.

— **Bromberg,** 22. Mai. Am 26. d. Mts. begeht in Thorn die dort neu gegründete Dachdeckerinnung ihr erstes Stiftungsfest resp. ihre erste Innungssitzung. Von hier werden sich außer dem Obermeister der hiesigen Dachdeckerinnung Herrn Friebel auf erfolgte Einladung auch mehrere Berufsgenossen an dem obenbenannten Tage nach Thorn begeben.

— **Inowrazlaw,** 22. Mai. Vor der heutigen Strafkammer ist nachstehender interessanter Fall verhandelt worden. Ein Bierbrauereibesitzer G. in Strelno hatte sich wegen Steuerhinterziehung in 2 Fällen zu verantworten. Die Steuerbehörde fixirte für das Jahr 1882 die Maischsteuer mit dem Angeklagten auf 720 Mk. Das Fixum wurde auf das folgende Jahr 1883 nur auf 645 Mk. vereinbart. Dasselbe geschah auch für

---

Theil schlaflos verbrachten Nacht, — denn ihre eigenen quälenden Gedanken und das Seufzen und unterdrückte Weinen der Mutter über die bevorstehende Abreise Ferdinand's scheuchten den Schlaf von ihren Augen, — endlich im besten Schlummer lag, ward sie durch das Lärmen in und vor dem Hause gestört.

Aergerlich sprang sie aus dem Bett und eilte im Nachtkleid und bloßen Füßen an das Fenster. Hinter der Gardine verborgen, sah sie, wie soeben Gerhard in den Wagen stieg, mit welchem er Susanne abholen wollte.

Wie flink und elastisch waren seine Bewegungen, wie frisch und fröhlich sein Aussehen. Ein Abglanz davon schimmerte auch dem gutmüthigen Gesicht des alten, ehrlichen Martin, der in seiner besten Livree neben dem Kutscher auf dem Bocke saß.

Frau Lorenz reichte mit einigen Worten ein jedenfals für Susanne bestimmtes, großes Bouquett in den Wagen, welches Gerhard sorglich auf den Vordersitz niederlegte.

Selbst Ferdinand, der für gewöhnlich zu so früher Stunde noch nicht sichtbar zu sein pflegte, war zur Hand.

Franziska biß sich zornig auf die Lippen. Alles drehte sich um Susanne; Niemand kümmerte sich um sie. Warum konnte nicht schon nächsten Tages ihre Vermählung mit Harry stattfinden, damit sie von Hirschstein Nichts mehr hörte und sah?

Der Morgen war kühl und es fröstelte sie. Rasch schlüpfte sie wieder in das warme Bett und zog die warme Decke über sich. Doch es war vorbei mit der Ruhe, denn der Lärm im Hause schien erst jetzt den Höhepunkt zu erreichen. Niemand nahm Rücksicht auf ihr Ruhebedürfnis; ja, sogar bis in die Nähe ihrer Thür kam man, um mit Hämmern ein paar Guirlanden zu befestigen. Frau Lorenz hätte allerdings ihre heute auffallend laute Stimme bei diesen Anordnungen etwas dämpfen können, aber sie schien sich darin zu gefallen, gerade in der Nähe von Franziska's Zimmer ihre Stentorstimme erschallen zu lassen.

„Unerträglich! rief Franziska, während sie sich zornig erhob und durch die Klingel Minna herabrief.

Diese hatte heute schweren Stand mit ihrer launenhaften, jungen Gebieterin und es war kein Wunder, daß sie aus vollem Herzen aufseufzte, als Franziska's Toilette beendet war.

Der Tag erschien Franziska nun so lang, daß sie glaubte, er würde nie ein Ende nehmen. Sie war auf sich allein angewiesen; nicht einmal Minna leistete ihr Gesellschaft. Sie wäre ihr ein willkommener Gegenstand für ihre schlechte Laune gewesen.

Die Zofe ging aber Ferdinand und Frau von Wendland beim Einpacken zur Hand und erst kurz vor der Abreise sah man, wie viel es noch zu erledigen gab. Frau von Wendland leistete freilich wenig Hülfe; sie kniete vor dem geöffneten Koffer und betrachtete jedes einzelne Stück unter Thränen.

Franziska hatte diese Thränenseligkeit schon längst unerträglich gefunden und sie war froh, daß Ferdinand's Abschied bald hinter dem Rücken lag.

Ferdinand selbst war ziehmlich theilnahmslos und verhielt sich gegen die überquellenden Zärtlichkeiten der Mutter abwehrend, fast ungeduldig.

Er war ernst und in sich gekehrt; nur selten brach seine Spottlust hervor. Dies ließ erkennen, daß er ahnungsvoll bereits ein paar Wölkches an seinem Zukunftshimmel sah, der ihm bisher so klar und rein erschienen war.

Er hatte es sich leichter gedacht, fortzugehen in eine neue Welt, in ein neues Leben. Jetzt, wo die Scheidestunde unerbittlich heranrückte, überkam es ihn plötzlich wie Angst vor dem Leben in der Fremde. Schon keimte das Heimweh in ihm. Doch er konnte nicht mehr zurück; die Würfel waren gefallen.

Eine bleierne Müdigkeit senkte sich auf Franziska; sie versuchte, sich durch ein Nachmittagsschläfchen für die schlaflos verbrachte Nacht zu entschädigen. Doch kaum waren ihr die müden Wimpern zugesunken, da wurde sie durch den Ausruf: „Der Wagen, der Wagen, der Wagen!" ermuntert.

Es ging treppauf und treppab, die Corridore entlang, bis schließlich sämmtliche Schloßbewohner im besten Feiertagsstaat auf der Terrasse vor dem Hause versammelt waren.

Als der Wagen durch das Gitterthor fuhr, begrüßte ein vielstimmiges, begeistertes Hurrah Graf Gerhard und seine Braut. Susanne's Antlitz war wie in Glückseligkeit getaucht. Sie winkte Jedem freundlich zu, reichte dem Einen die Hand und sprach einige gütige Worte zu einem Anderen.

Gerhard ließ die kleine, zierliche Gestalt nicht von seiner Seite; Stolz und Freude leuchteten aus seinen Augen, so oft sein Blick sie traf oder wenn ihre melodische Stimme an sein Ohr schlug.

„Das Herz im Leibe lachte Einem bei solchem Glück," sagte später der alte Martin zu seiner Vertrauten, der Frau Lorenz.

In der Begleitung von Gerhard und Susanne befand sich Elise Thomas, die Tochter des Pfarrers, bei welchem Susanne gastfreundschaftliche Aufnahme gefunden hatte.

Die beiden verwandten Seelen der jungen Mädchen hatten sich schnell gefunden. Marie wurde später Gesellschafterin Susanne's und blieb, da sie sich nicht vermählte, Susanne's unzertrennliche Freundin und des Hauses Röbern treueste Hüterin. Für jetzt sollte sie auf dringliche Bitten des Brautpaares für mehrere Wochen Gast in Hirschstein sein.

Frau von Wendland empfing die Tochter mit gedämpfter Freude und gerötheten Augen. Franziska heuchelte große Lustigkeit und lachte mehr, als nöthig war.

„Eine Königin kann nicht anders empfangen werden!" grollte sie dabei innerlich.

Die sanfte, blonde Pastorentochter hatte sie kaum eines Grußes gewürdigt.

„Ich liebe keine derartige modonnenhafte Wachspuppengesichter, umrahmt von glattgescheiteltem, aschblondem Haar," sagte sie später zu der Mutter, als ihr diese ihren Mangel an Höflichkeit gegen den Gast des Hauses vorwarf. „Hinter dieser augenverdrehenden Demuth pflegen sich gewöhnlich Arroganz und Dünkel zu verbergen. Mich friert es in der Nähe solcher Mustermenschen!"

Endlich war der schwere Tag überstanden. Ferdinand und Gerhard waren abgereist, Ersterer, um von der nächsten Bahnstation ab einen nach Norden führenden Nachteilzug zu benutzen, Letzterer, um von derselben Bahnstation aus den entgegengesetzten Weg nach der Residenz einzuschlagen.

(Fortsetzung folgt.)

1884. Diese Ermäßigungen traten deshalb ein, weil nach dem Revisionsbuch G. nicht so viele Maische verbraucht hatte, als er verbrauchen konnte. Der heute als Zeuge aufgetretene, bei G. 2 Jahre im Dienste gewesene Szobczak hatte aber bei der Staatsanwaltschaft eine Denunciation eingereicht, wonach der Angeklagte immer weniger Maische eingetragen als er wirklich gebracht hatte. G. wies heute nach, daß das Zeugniß des Sz. nur ein Racheakt sei. Der Staatsanwalt beantragte eine Gesammtstrafe von 400 Mk oder 40 Tage Gefängniß. Der Gerichtshof sprach aber den Angeklagten frei, da er gar keinen Glauben in das Zeugniß des Sz. setzte. (O. P)

Locales.

Thorn, den 26. Mai 1885.

— **Die beiden Pfingstfeiertage**, welche, man kann wohl sagen, wider Erwarten, vom Wetter so überaus begünstigt waren, hatten wohl so ziemlich Alles, was gesund war und laufen konnte, in's Freie gelockt. Die Wirthe der Gartenrestaurationen werden auch wohl alle mit ihren Einnahmen so ziemlich zufrieden sein können und das ist ihnen nach den letzten ungünstigen Wochen gewiß von Herzen zu gönnen. Soweit wir beobachten konnten, entwickelte sich in diesen Tagen überall draußen ein sehr lebhaftes Leben und Treiben. Die Abendconcerte im Schützenhause waren besonders gut besucht. Auch soll, wie wir hören, die Betheiligung an den Privatvergnügungen, welche einzelne Vereine veranstaltet hatten, eine sehr lebhafte gewesen sein. Wie wir aus einer uns heute morgen zugegangenen Berliner Correspondenz ersehen, scheint übrigens unsere Gegend vom Wetter mehr begünstigt worden zu sein als andere Theile unseres Vaterlandes.

— **Militärisches.** Herr Oberst Hann von Weyhern, Commandeur der 4. Kavallerie Brigade, trifft heute zur Musterung und Inspicirung des 4 Ulanen-Regiments hier ein. Sein Aufenthalt wird mehrere Tage dauern.

— **Militärisches.** Nach einer von dem Königlichen General-Commando an den Herrn Oberpräsidenten gelangten Mittheilung soll auf Anordnung des Herrn Chefs des Generalstabes der Armee eine militärisch-geographische Beschreibung Seitens des Generalstabes hergestellt werden, und es soll das zu dieser Beschreibung erforderlich Material sowohl durch besondere, von Officieren auszuführende Rekognoscirungen als auch durch Benutzung der bei den Civilbehörden vorhandenen Daten (Monographien, statistischen Beschreibungen rc.) beschafft werden. Der Herr Oberpräsident hat auf Ersuchen jedem dieser Officiere eine ihn legitimirende offene Ordre ausgestellt, damit die damit Versehenen bei den in Betracht kommenden Civilbehörden bereitwillige Unterstützung finden.

— **Die Staatsunterstützungen an die Weichselüberschwemmten** sind gestern hier angelangt; mit der Vertheilung der Summen wird heute begonnen. Die Höhe der Unterstützungen beläuft sich auf 125 600 Mk.

— **Fechtverein.** Vom herrlichsten Wetter begünstigt, unternahm der hiesige Fecht-Verein am 2. Feiertage bei einer Betheiligung von über 200 Personen seinen Ausflug nach Ottlotschin. Mit einer Kapelle, bestehend aus Musikern vom Artill.-Regt., marschierten Fechterinner und Fechter nach dem Einlaufen des Zuges in Ottlotschin gegen 1 Uhr auf den festlich geschmückten Platz, um daselbst sofort ein fröhliches Treiben zu beginnen, und an Abwechselung war das Vergnügen nicht arm. Da hatte die spendende Fortuna ihr Heim aufgeschlagen, bot für je 10 Pf. ihre Gewinne und Nieten aus und lächelte Vielen freundlich zu. Eine junge Dame wurde mit einer Flasche prächtigen Likörs und ein junger Mann mit einem Paar Damenstiefel beglückt. Den berühmten Thorner Lebkuchen bot ein süßer Onkel in seiner Bude aus, zu immer erneuter Betheiligung durch sein riesiges Sprechrohr einladend; bald war es Lieschen, bald der Löwe, der Fuchs und allerlei sonstiges Ungethier, welches den Gewinner beglückte. Bei einer Fechtwage wurde man um seinen Nickel gekränkt und so ging es fort. Bald war es Concert, bald Männergesang, Spiel oder Tanz, welches die Anwesenden fesselte und so verlief der Tag, ehe man es gedacht. Auch ein Spaziergang nach der russischen Grenze wurde unternommen und nachdem man dort angelangt war, wurde die russische und deutsche Nationalhymne von der Musik gespielt, worauf die Gesellschaft auf einem Umwege wieder auf den Festplatz marschierte. Abends 10 Uhr war Alles wieder glücklich in Thorn. Die Gesammteinnahme betrug ca. 120 Mk, welche nach Abzug der Unkosten in die Vereins-Kasse fließen.

— **Der Liederkranz** wird heute Abend 8 Uhr ein Concert im Victoria-Garten veranstalten.

— **Verspätung.** Der zuletzt von Posen hier angekommene Courierzug hat sich um mehr als eine Stunde verspätet. Den genauen Grund für diese Verspätung konnten wir bis zum Schlusse der Redaction nicht feststellen.

— **Nachahmenswerte Verfügung.** Der Magistrat der Stadt Nürnberg hat folgende beachtenswerthe Bekanntmachung erlassen: Es wird hiermit darauf hingewiesen, daß die Gast- und Schankwirthe verpflichtet sind, bei Verabreichung von Getränken die Schankgefäße bis zu dem sogenannten Füllstrich zu füllen. Personen, welche glauben, daß das ihnen verabreichte Quantum Wein, Obstwein, Most oder Bier zu gering ist, sind berechtigt, die Nachmessung des vorgesetzten Getränkes durch die Wirthe zu verlangen. Zu diesem Zwecke haben die Wirthe gemäß § 4 des Reichsgesetzes vom 20. Juli 1881 stets gehörig gestempelte Flüssigkeitsmaße zur Prüfung ihrer Schankgefäße bereit zu halten.

— **Für unsere Kegelschützen** wird eine Notiz des „Oberschl. Anz." von Interesse sein. Diesem Blatte zufolge hat kürzlich in Krappitz vor dem dortigen Schöffengericht eine Verhandlung stattgefunden, in welcher es sich um einen Betrug beim Kegelschieben handelte. Angeklagt waren drei Kegeljungen und der betreffende Gastwirth als Inhaber der Kegelbahn wegen Betruges respective Anstiftung dazu. Betrug ist dadurch verübt worden, daß die Kegeljungen beim Schieben von Kugeln bestimmter Personen die Kegel, von denen zwei an einer Schnur befestigt waren mittelst dieser umwarfen und zwar dergestalt, daß „alle Neun" fielen. Auf Grund der Zeugenaussagen wurden alle vier Angeklagte für schuldig befunden. Von den Kegeljungen erhielt einer 16 Tage Gefängniß, zwei je 3 Mark Geldstrafe eventuell einen Tag Gefängniß, während der Gastwirth zu drei Wochen Gefängniß verurtheilt wurde, eine Strafe, die manchen Kegelbahn-Besitzer veranlassen dürfte, eine strengere Controle seiner Kegeljungen zu üben.

— **Der hiesige Redacteur Herr Danielewski** hat soeben eine Lebensgeschichte der Heiligen Cyrillus und Methodius, der slavischen Apostel, ein Buch für das Volk zum tausendsten Jahrestage des heiligen Methodius und zum Velehrad'er Jubiläum herausgegeben. Das Buch ist zur Vertheilung an das polnische Volk bestimmt und kosten 1000 Expl. 80 Mark.

— **Die Sammlungen für die Ausstattung armer Pilger** aus Westpreußen nach Velehrad haben in Westpreußen bereits begonnen. Beigesteuert haben Geistlicher v. Wolszlegier in Jacobsdorf 100 Mk, Dr. Katke aus Oliva 3 Mk, Crohn in Danzig 3 Mk. etc.

— **Obstfeinde.** Die jetzt in der Blüthezeit oft aufgeworfene Frage, ob in diesem Jahre eine reiche Obsternte zu erwarten ist, wird gewöhnlich mit „Ja" beantwortet, indem auf die Blüthenfülle hingewiesen wird. Und doch sprechen hier außer den Blüthen noch andere Faktoren mit, die diese Fragen verneinen. Wenn nämlich im October schöne Tage sind, sieht man auf den Obstbäumen eine Nachtfalter-Gattung ihr munteres Wesen treiben, wobei das flügellose Weibchen, von dem beflügelten Männchen liebend umschwirrt, auf den Aesten umherläuft und da, wo Blüthen kommen sollen, seine Eier legt und festkittet. Wenn nun im Frühling die Sonne Alles zu neuem Leben weckt, kommen aus diesen Eiern kleine Würmchen hervor, die sich in den sogenannten Fruchthalter der Blüthen begeben und von da in die Frucht gelangen, welche dann wurmstichig wird und, wie bekannt ist, abfällt. Ein Sachkenner will nun beobachtet haben, daß in den schönen Octobertagen des vorigen Jahres recht viele solcher Schmetterlinge ihr Wesen getrieben haben, und daß schon jetzt recht viele Würmer vorhanden sind, so daß die Sperlinge und andere Vögel eifrig über die Blüthen herfallen. Ein Nichtkenner könnte glauben, daß diese Vögel die zarten Blüthen als Salat verzehrten, was aber nicht der Fall ist, sondern sie sammeln nur die Maden ab. Hoffen wir, daß die kühlen Tage unsere Obstfeinde vernichtet haben.

— **Polizei-Bericht.** Während der beiden Feiertage wurden 12 Personen verhaftet. — Einige deutsche Holzflößer besuchten gestern ein Uhrengeschäft und während einer von ihnen eine Uhr erhandelte, zog ein anderer es vor, eine silberne Remontoir-Uhr im Werthe von 30 Mark zu stehlen. Der Dieb wurde später, nachdem der Eigenthümer des Ladens den Diebstahl gewahr geworden, ermittelt und verhaftet. — Ferner wurden noch ein aufdringlicher Thorbettler, sowie zwei sinnlos Betrunkene in polizeilichen Gewahrsam gebraucht.

Aus Nah und Fern.

— * **Eine glückliche Commune** ist Sprottau, die Geburtsstadt Laubes, denn ihre Bürger kennen den Begriff Communalsteuern nur vom Hörensagen. Die Stadt hatte trotzdem sie 13 500 Mk Schulden getilgt, bei einer Einnahme von 911 179,16 Mk einen Ueberschuß von 69 023,06 Mk. Und das alles ohne Communalsteuer! Glückliches Sprottau!

— * **Lotterieleiden.** Das große Loos der sächsischen Lotterie mit 500 000 Mk ist in der That nach Berlin gefallen und hat eine große Anzahl Glückliche gemacht, aber auch Unglückliche. Zu den Letzteren gehören diejenigen, welche am Abend vor dem Herauskommen des Looses ihren Antheil weiter verkauften. Ein Tischler, der ein Zehntel besaß, hat entweder das Vertrauen in das Glück verloren oder er befand sich in dringender Geldverlegenheit; genug, er versuchte lange Zeit vergeblich, einen Käufer zu finden, bis nach langen Bitten der Büffetier der Armin Hallen in der Kommandantenstraße es ihm abnahm, um seinerseits wieder die Hälfte des Zehntels einem befreundeten Büffetier in der Oranienstraße abzugeben. Der Kellner, welcher sich lange gesträubt hatte, das Loos zu kaufen, der Tischler, der es fortgegeben, sollen sich, namentlich der letztere, der dadurch um 42000 Mk gekommen, in einem ungemein aufgeregten Zustande befinden. Unter den übrigen Gewinnern befindet sich ein Tischlergeselle, der früher als Meister bessere Tage gesehen, vier arme Frauen u. s. w.

— * **In jüngster Zeit sind wiederum Gerüchte** über die angeblich bedeutende, noch zu erhebende Hinterlassenschaft eines aus Deutschland gebürtigen und in englischen Diensten im Jahre 1800 verstorbenen Generals Köhler aufgetaucht; bei dem nicht seltenen Vorkommen dieses Namens haben sich auch bereits Erblustige mit ihren Ansprüchen auf diese Erbschaft gemeldet. Thatsache ist nun, daß bereits zu Anfang der sechziger Jahre der Gesammtnachlaß des Generals in Höhe von 16000 Pfd. (320000 Mark) in London auf gerichtlichem Wege an die Erbberechtigten ausgezahlt und damit die Sache erledigt ist. Weitere Versuche sind zwecklos.

— * **(Eine theure Dogge.)** Von einem empfindlichen Verlust ist ein Berliner Schlächtermeister betroffen worden. Dieser, welcher beim Frühstück sitzend, seine Ulmer Dogge fütterte, wollte einem jungen Manne, welcher zur Einkassirung einer größeren Summe Geldes zufällig anwesend war, einen 500-Markschein reichen, als in dem Glauben, es handele sich hier um einen Leckerbissen, die Dogge zusprang und den werthvollen Schein verschlang. Herr M., der den Hund groß gezogen hat, war nicht zu bewegen, den Hund zu opfern; somit ist der Schein für immer verloren.

— * **Das Wort Leutnant** ist ein echt deutsches und deshalb eigentlich immer Leutnant zu schreiben. Die Franzosen haben es uns entlehnt. Das Wort Leutenant ist entstanden aus dem Mitteldeutschen liutenambacht, Aufpasser der Leute, d. h. des Kriegsvolkes, woraus nach Contraction des zweiten Bestandtheiles lieutenambt leutenambt (wie z. B. Amt aus Ambt entstanden), dann abgeschwächt lleutenant oder leutnant wurde. Als unsere Nachbarn jenseits des Rheins dem deutschen Sprachschatze dieses Wortes entlehnten, gaben sie ihm einen recht französischen Klang, und la grande nation war um ein eigenes Wort reicher.

— * **(Allerlei-Notizen.)** Der Handlungscommis Singer, welcher das Fenster im Arbeitszimmer des Kaisers eingeworfen, ist für irrsinnig erklärt und in der Irrenanstalt zu Dalldorf — nicht in seiner Heimath Neiße — untergebracht worden. — Die Königin von England hat dem deutschen Hospital in London 2000 Mark überweisen lassen. — In Nordhausen glaubt man in einem Bettendiebe, angeblich Leo Busch mit Namen, einen gefährlichen Anarchisten erwischt zu haben. Die Ermittlungen über die Persönlichkeit dieses Diebes, der eine vorzügliche Bildung besitzt, sind in vollem Gange. — Der Strike der Schneider in Paris nimmt einen bedenklichen Character an, und ist es bereits zu bedenklichen Scenen gekommen. Es rührt das daher, daß die Communisten die Lohnfrage mit ihren Bestrebungen zu verquicken suchen. — Aus der Stadt Phalengin (Norddepartement) ist ein Notar mit Hinterlassung von $2\frac{1}{2}$ Millionen Schulden durchgebrannt. Zahlreiche Familien sind an den Bettelstab gebracht. — Am 21. April 1888 ist der 400. Geburtstag Ulrichs von Hutten. In Kreuznach hat sich ein Comitee gebildet, welches diesem und Franz von Sickingen auf der Ebernburg ein gemeinsames Standbild aufstellen will. — Eine überaus alberne Mode sind bekanntlich die rothen Cravatten, die sich aus Paris auch in Deutschland eingebürgert haben. Sehr beifällig ist es deshalb zu begrüßen, daß der Kronprinz bei dem Besuch der Berliner Lehrlingsausstellung sich schonungslos über diesen Unsinn geäußert hat. Hoffentlich wird die Nachäfferei nun ein Ende haben. — Bei dem Crawall am Pfingstsonntag in Paris wurde 1 Polizei-Offizier, 8 Mann verwundet, 2—3 Communisten getödtet, ca. 40 verwundet.

Literarisches.

Von Hackländer's „Europäischem Sklavenleben", illustrirt von A. Langhammer (in Lieferungen a 40 Pf. bei C. Krabbe in Stuttgart) ist Lieferung 6—8 erschienen. Von Kapitel zu Kapitel breitet sich Hackländers, alle Sphären der Gesellschaft berührender und umfassender Roman reicher und vielgestaltiger aus. Ein Reichthum an Figuren, ein Wechsel der Scenerie, eine Mannigfaltigkeit der Composition wie sie selten ein Autor beherrschte, und immer lebenswahr und lebenswarm, wohin er sich auch wendet. Und was von dem Autor gilt, darf in ganz gleichem Maße auch von seinem trefflichen Illustrator gerühmt werden. Welche Fülle von Anmuth, Charakteristik und Humor gibt Langhammer in den Zeichnungen zu den vorliegenden 3 Heftchen. Das Leben der Gegenwart wird nicht leicht zu so mannigfaltiger, lebendiger und fein beobachteter Darstellung gelangen, wie hier.

Im gegenwärtigen Augenblick, wo England und Rußland sich schroff gegenüber stehen, dürfte kaum eine andere litterarische Arbeit mehr im Vordergrunde des Interesses stehen, als eine gediegene Abhandlung über die Verhältnisse der genannten Staaten in Mittelasien. Der berühmte staatsrechtliche Schriftsteller Geh. Justizrat Dr. F H. Geffken publizierte soeben einen solchen aus genauster Kenntnis der Sachlage hervorgegangenen umpfangreichen Essay (mit Karte), in der in allen aktuellen Fragen stets rechtzeitig auf dem Platz erscheinenden Revue „Vom Fels zum Meer" (herausgegeben von W. Spemann in Stuttgart, redigiert von Prof. Joseph Kürschner, ebd.). Das Heft ist auch sonst von besonderer Reichhaltigkeit: so beginnt in demselben der Roman Ecksteins aus Althellas „Aphrodite", schließt Bergers künstlerisch vollendete Novelle „Mercedita", erzählt uns Konrad Fischer-Sallstein eine ergreifende Pfarrhausgeschichte Sehr interessant ist die das Heft eröffnende psychiatrisch-kulturgeschichtliche Studie „Größenwahn und Strebertum" von Schilling, zeitgemäß die Lammersche Untersuchung über den Wert der Sommerfrischen für arme Schulkinder und die an jüngste Ereignisse anschließende Behandlung der juridischen Frage „Verstockt oder Verrückt". In Wort und Bild führt das Heft vor: einen Streifzug durch Italien (von Woldemar Kaden), das Landleben in China (von W. Eigenbrodt), das Volksleben in Schwaben (von J. Hartmann) und die englische Industriestadt Sheffield (von E. von Hesse-Wartegg). Auch der lyrische Teil zeigt wertvolle Beiträge von Lomeyer, Sturm und Bormann. Höchst amüsant ist eine Humoreske aus dem Theaterleben von Roderich. Diesem eminenten Reichthum gesellt sich zum Schluß noch bei der immer gleich abwechselungsreiche Sammler, 5 Kunstblätter und eine Spielbeilage: „Gedankenlesen", die wieder so recht beweist, wie sehr die Redaktion versteht, stets Neues und Originelles den Lesern zu bieten.

Fonds- und Producten-Börse.

Getreide-Bericht der Handelskammer zu Thorn.

Thorn, den 23. Mai. 1885.

Wetter: trübe.

Weizen ohne Aenderung, inländischer 123 pfd. hell 162 Mk 128 pfd. hell 165 Mk

Roggen, matt transito 117/22 pfd. 98/105 Mk inländischer 120 pfd. 130 Mk 123/4 pfd. 133 Mk

Gerste, Futterw. 108—112 Mk

Erbsen Futterwaare 112—118 Mk

Hafer geringer 114—117 Mk mittler 120—124 Mk feiner 126—130 Mk

Wicken 90—95 Mk

Lupinen 60—67 Mk

Alles pro 1000 Kilo

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 26. Mai.

Fonds: ruhig.		23./5. 85.
Russ. Banknoten	205—25	204—45
Warschau 8 Tage	204—40	203—65
Russ. 5proc Anleihe v. 1877	96—96	96—75
Poln. Pfandbriefe 5proc.	63—10	63
Poln. Liquidationsbriefe	56—10	56—80
Westpreuß. Pfandbriefe 4proc.	101—60	101—60
Posener Pfandbriefe 4proc.	101—10	101—10
Oesterreichische Banknoten.	163—70	163—90
Weizen, gelber: Juni-Juli	174—25	174—50
Sept.-Octob.	181—50	181—75
loco in New-York	103	103—50
Roggen: loco.	147	147
Juni-Juli	148	149
Juli-August	150—25	151
Sept.-Octob.	154—25	155
Rüböl: Mai-Juni	50—70	51
Septbr-October	51—60	51—80
Spiritus: loco	44—30	44—20
Mai-Juni	44—30	44—40
August-Sept.	46	46—20
Sept.-October	46—60	46—70

Reichsbank-Disconto 4%. Lombard-Zinsfuß 5%.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 22. Mai 1885.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke.	Bewölkg.	Bemerkung
22.	2hp	761,4	+ 17 1	W 2	9	
	10h p	761,2	+ 9.7	C	0	
26.	[illegible] a	759,9	+ 10.9	C	0	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 23. Mai. 11,5 Meter.

Wir erhielten in den Festtagen und heute über den Wasserstand der Weichsel nachstehende Depeschen:

Warschau, 24. Mai. 11 Uhr. (57 Min. Mittags) Gestern 1,42, heute 1,65, steigt bedeutend.

Zawichost, 25. Mai. (9 Uhr 4 Mt. Mittags) Gestern 3,13 fällt.

Warschau, 25. Mai. (2 Uhr 30 M. Mittags) Gestern 1,65, heute 2,79 Meter.

Warschau, 26. Mai. (1 Uhr 48 Mt. Mittags.) Gestern 2,85, heute 2,74 Meter.

Nach kurzem schweren Krankenlager entschlief sanft meine unvergeßliche Frau

Marie

geb. **Heimlich**, im Alter von 33 Jahren. Dieselbe hinterläßt fünf unmündige Kinder.

Um stille Theilnahme bittet

Podgorz, den 24. Mai 1885.

Seewald.

Die Beerdigung findet den 27. d. Mts. Nachmittags 5 Uhr statt.

Heute Nachmittags 6 Uhr verschied nach kurzem Leiden mein lieber guter Gatte, unser theurer Vater, Bruder und Schwager, der Hotelbesitzer

August Hempler,

im noch nicht vollendeten 47. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, an.

Thorn, den 25. Mai 1885.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 28. d. M., Nachm. 5 Uhr vom Trauerhause, Culmer-Straße Nr. 310, aus statt.

Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten.

Mittwoch, den 27. Mai d. J. Nachmittag 3 Uhr.

Tagesordnung:

A. Die in der Sitzung vom 20. Mai d. Js. unerledigt gebliebenen Sachen; — B. Neue Vorlagen; — 1. Zuschlagsertheilung zur Verpachtung von ca. 18 Morgen Land auf der Ziegelei-Kämpe an Frau Hensel; — 2. Antrag auf Bewilligung einer Freistelle im Seminar; — 3., 4., 5. und 6. Anträge in persönlichen Angelegenheiten; — 7. Antrag auf Bewilligung einer Beihilfe zu einem Fest des Kriegervereins-Verbandes im Netzdistrict; — 8. Antrag auf Bewilligung einer Entschädigung von 1000 Mark an Herrn Apotheker Nathan für den Abbruch des Anbaues am Grundstück Altstadt No. 53; — 9. Etatsüberschreitung von 33 M. 47 Pf. bei Tit. I B. pos. 1 des Kämmerei-Etats; — 10. Desgl. von 60 M. 88 Pf. bei Abschn. C. Tit. IV. pos. 1 des Schuletats; — 11. Vorlage der Präsenzliste der städt. Deputationen pro 1. April 1884/85.

Thorn, den 21. Mai 1885.

gez. **Boethke**, Vorsitzender.

Polizeil. Bekanntmachung.

Am 29. Mai 1885 wird im Fort I mit Manöverkartuschen geschossen werden, was wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Thorn, den 23. Mai 1885.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 18. Mai 1885 ist am 19. desselben Monats die in **Schönsee** bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Karl Neumer** ebendaselbst unter der Firma

Karl Neumer

in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 720 eingetragen.

Thorn, den 19. Mai 1885.

Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten und Lieferungen zum Neubau einer Orgelempore in der katholischen Kirche zu Biskupitz Kreis Culm excl. des auf 90,45 Mark berechneten und besonders nachzuweisenden Kosten des Titels „Insgemein" veranschlagt auf 777,55 Mark sollen im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Zur Eröffnung der eingehenden Offerten ist Termin auf

Freitag, den 5. Juni cr.

Vormittags 11 Uhr

im Bureau des Unterzeichneten Altstädter Markt No. 430 anberaumt, woselbst auch die Zeichnungen, Anschlag und Bedingungen zur Einsicht ausliegen.

Thorn, den 22. Mai 1885.

Der Kreis-Bauinspector.

Klopsch.

Porter, Doppel-Gebräu, v. Barcley Perkins & Co., London, empf. **E. Szyminski.**

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Schönsee** Band II, Blatt 30 auf den Namen des Restaurateurs **Hermann v. Lojewski** eingetragene Grundstück

am 11. Juli 1885

Vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — im Terminszimmer IV. versteigert werden.

Das Grundstück ist mit einer Fläche von 0,0408 Hectar zur Grundsteuer, mit 390 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Thorn, den 16. April 1885.

Königl. Amts-Gericht.

Am Montag, den 1. Juni cr.

Nachmittags 2 Uhr

werde ich vor dem Hause des Gastwirths **v. Dessonnek** in Mocker

1 Dampfdreschkasten mit Zubehör

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern

Nitz,

Gerichtsvollzieher in Thorn.

Schützenhaus.

Heute Mittwoch, den 27. Mai 1885:

Großes

Militär-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Artill.-Reg. Nr. 11.

Anfang 7½ Uhr. — Entree **20** Pfg.

Von 9 Uhr ab Schnitt-Billets

Geschäfts-Verlegung.

Meinen geehrten Kunden hiermit zur gefl. Nachricht, daß ich mein Geschäft von der Heiligengeiststraße nach der

Coppernicusstrasse

verlegt habe und unter gleicher Firma

Centralhalle

weiterführen werde.

Für Verabfolgung **guter Speisen** und **Getränke** werde stets Sorge tragen.

Anton Weynerowski.

Herren-, Damen- u. Kinderstiefel jeder Art empfiehlt

Elegante Ballschuhe. **J. Witkowski,** Reitstiefel.

Schuhmachermeister.

319.

Culmerstraße.

Bestellungen werden geschmackvoll und dauerhaft ausgeführt.

Großer Ausverkauf!

Wegen Umzugs nach Thüringen verkaufe ich mein

Cigarren- u. Tabak-Lager

zum Selbstkostenpreise gänzlich aus. — Laden-Einrichtung billigst zu verkaufen.

Oscar Wolff,

Elisabethstraße 84.

Butter

von Gütern, Meiereien und Genossenschaften kaufe ich jeder Zeit und in unbeschränkten Quantitäten zu **höchstem Curs gegen Cassa.** — Offert. erbittet

Heinr. J. Lehmann,

Buttergroßhandlung,

Berlin W., Wilhelmstr. 50.

Für nur 1 Mark

Album von Thorn

12 photo.-lithogr. Ansichten in eleganter Leinwandmappe (3. Tausend)

Dieses hübsch ausgestattete und sauber ausgeführte Album ist soeben in **3. Auflage** erschienen und habe ich den Preis auf **1 Mark** normiren können — **bisher** 1,50 Mark. — Dasselbe ist in sämmtlichen Buchhandlungen vorräthig.

Walter Lambeck.

Gänzlicher Ausverkauf!

Mein Waarenlager **muß zum 1. Juni cr.** geräumt sein, deshalb verkaufe ich die noch vorhandenen reichhaltigen Bestände in

Tapisserie-, Kurz- und Woll-Waaren,

bestem **Nähmaterial** etc. zu jedem nur annehmbaren Preise aus. Aeltere Muster in **Kleiderknöpfen** per Dutzend 10 Pf.

M. Klebs,

Breitestraße 1—3.

Louis Lewin'sche Badeanstalt,

geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends.

Wannen-, Römische- und Douche-Bäder.

Herren-Anzüge.
Herren-Paletots.
Herren-Wäsche.
Knaben-Anzüge.

Grösste Auswahl.

Billige Preise.

M. BERLOWITZ,

Butterstr. 94.

Mein auf der **Großen Mocker** bei Thorn, unmittelbar am Mocker-Bahnhof und Chaussee gelegenes

Grundstück No. 60,

bestehend aus einem bequem und fein eingerichteten Wohnhaus nebst Obst- u. Gemüsegarten, Wiesen und Ackerland bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen.

Gorzno bei Strasburg, Westpr.

A. Holtz.

Ernst Mertins'sche Concurssache.

An die nicht bevorrechtigten Gläubiger soll eine Abschlagszahlung von 12½ % erfolgen. Der verfügbare Massenbestand beträgt Mk. 800. Die Gesammtsumme der zu berücksichtigenden Forderungen beträgt Mk. 6475.

Das Verzeichniß der Forderungen liegt in der Gerichtsschreiberei V des hiesigen Königlichen Amtsgerichts zur Einsicht aus.

Der Concursverwalter

M. Schirmer.

Teppiche

in den neusten Zeichnungen und den schönsten Farbenstellungen, à Mark 8,25,

empfiehlt

Jacob Goldberg,

Alter Markt 304.

Dr. Clara Kühnast,

amerikanische Zahnärztin.

— **Culmerstraße 319** —

Künstliche Gebisse

werden schnell u. sorgfältig angefertigt.

Gewerbe-Schule.

Für Handarbeit, Wäschezuschneiden, Maschinennähen, Schneidern, sowie Buchführung werden Schülerinnen angenommen. Elisabethstraße Nr. 6.

Josephine Bürde.

Speck-Flundern!!

ff. geräuchert, Postkiste 30—40 Stück, 3½ Mk. frei per Nachnahme.

Bratheringe u. s. w.

S. Leske, Greifswald a./Ostsee.

Eine **Brosche** in Form eines **Käfers** ist verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben, Johannisstr. 101. II Tr. Vor Ankauf wird gewarnt.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter **Elise** mit dem Königlichen Major im Großen Generalstabe, Herrn **Keyler**, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Friedefeld, im Mai 1885.

Frau Rittergutsbesitzer A. Borchert

geb. Gamp.

Meine Verlobung mit Fräulein **Elise Borchert**, Tochter des verstorbenen Rittergutsbesitzers Herrn **Borchert** und seiner Frau Gemahlin **Auguste Borchert** geb. Gamp beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Thorn, den 23. Mai 1885.

Keyler,

Major im Großen Generalstabe.

Reformirte Gemeinde zu Thorn.

Sonntag, den 31. Mai

Vormittags 10½ Uhr wird Herr Prediger **Hoffmann** aus **Danzig** in der **Aula des Kgl. Gymnasiums** Gottesdienst und Abendmahl abhalten. Vorbereitung 10 Uhr.

Der Zutritt ist Jedermann gestattet.

Theer-Schwefel-Seife von Bergmann & Co., Köln, bestes Mittel gegen Hautunreinigkeiten und scroph. Ausschläge, à St. 50 Pfg. Depôt bei

Ad. Majer.

Ziegel sind auf meiner Ziegelei in **Gremboczyn billig** abzugeben **S. Bry.**

Erfolg garantirt

Andel's

Ueberseeisches Pulver

in von unübertroffener Wirkung gegen alle lästigen und schädlichen Insecten. Es empfiehlt sich vorzugsweise: zur **Reinigung der Wohnräume, Stallungen, Gärten** und ist daher für **Jedermann unentbehrlich.**

In Thorn allein echt zu haben bei **F. Menzel.**

„Ich habe **Andel's Pulver** gegen **Schwaben** gebraucht und **durchschlagenden Erfolg** erzielt, weshalb ich es Jedermann empfehle. **C. G. Lange,** Conditorei, **Leipzig.**

Gegen **Ameisen radical** geholfen.

M. Joske, Conditorei, **Birnbaum.**

Eine leistungsfähige bestrenommirte Schnupftabak-Fabrik sucht für **Thorn** einen tüchtigen, fleißigen

Vertreter.

bei hohem Prozentsatz.

Offerten unter Chiffre **H. B. 64** mit Angabe der Referenzen an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Junge echte Dachshunde

sind billig zu haben. Näheres bei

Pachaly & Freund.

Bin von der Reise zurückgekehrt.

Dr. Siedamgrotzky.

---

1 möbl. Zimmer u. Cab. 1 Tr. n. v. zu verm. Schuhmacherstr. 354.

1 schön möbl. Zim Gerechtestr. 122, III.

In unserem Neubau **Breitestraße 88** ist die Bell-Etage, best. a. Entree, 6 Zimmern, Badestube, **Wasserleitung** &c. per 1. Juli resp. 1. Octbr. cr. zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn.

St. Annenstraße 179, 6 Zimmer mit Zubehör, ganz oder getheilt zu verm. Näheres Jacobsstr. 318, 2 Tr.

Vollständiger

Ausverkauf

von

Max Cohn,

Breitestraße 450.

Um mit meinem enorm großen Waarenlager

bis Ende Juli

anderer Unternehmungen halber vollständig zu räumen, eröffne ich mit dem heutigen Tage

einen wirklich reellen

Ausverkauf

aller Galanterie-, Kurz- und Lederwaaren, Glas, Porzellan, Haushaltungsartikel zu enorm billigen Preisen. Sämmtliche

Lederwaaren

als: **Portemonnaies, Port-Tresors, Schreibmappen, Photographie-Albums, Damentaschen** hoch- und mittelfeine, **Promenaden-Damen-Necessaires;** ferner: **Schreibzeuge, Rauchservice, Rauchtische, Consolen und Eckétagèren, Kammkasten, Kammnecessaires, Nähschatullen, Reisekoffer, Reisetaschen, Reisekörbe, Damen-Markt-u.-Handkörbe** habe ich um

20 bis 25%

in den Preisen heruntergesetzt.

Die Restbestände von Toilette-Artikeln:

feine **Parfüms, Oele, Kämme, Zahn- u. Nagelbürsten, Kopf- u. Taschenbürsten, Schlipse, Cravatten.**

Die neuesten Sachen in Damen-Schmuckgegenständen

als: **Broches, Haarpfeile, Spangen und Armbänder** &c. &c.

Ferner Alles auf Lager habende in Porzellan- u. Glas-Waaren, täglichen Gebrauchs-Artikeln:

Teller, Tassen, Terrinen, Compotieren, Wasser-, Wein- und Grog-Gläser; Tisch- und Hängelampen, Ampeln, Vasen, Vogelkäfige, Waschständer, lackirte und rohe **Eimer,** dergleichen **Waschschüsseln,** eine überraschende Auswahl in altdeutschen Bierseideln und Steinkrügen, **Wasserstürzkaraffen,**

verkaufe ich von jetzt ab, um schnell damit zu räumen, zu Fabrik-Preisen vollständig aus.

Max Cohn,

Breitestraße 450.

---

2 Mittelwohnungen 2. Linie Bromb. Vorstadt von sofort zu vermiethen.

W. Pastor.

Gerechtestraße 119b.

ist die 1. Etage, 4 Zimmer mit Zub. vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

---

1 möbl. Zim. zu verm. Bäckerstr. 214.

Eine große, auch eine kleine Familienwohnung ist von sofort billig zu vermiethen.

O Schilke,

Brückenstraße 18.

Verantwortlicher Redakteur **H. Burgwardt** in Thorn. Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck** in Thorn.